

Altenarbeit



Andacht

Liebe Gemeinde,

Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten. (Jes 46,4).

Vor einigen Jahren habe ich in einer Zeitung einen Artikel gelesen: eine Fotografin hatte alte Damen porträtiert, und zwar nicht, wie man es erwarten würde. Es sind Fotos, die nur ihre Hände zeigen. Zarte Hände, mit schönen Ringen, die auf einem Seidenrock ruhen. Hände, die Falten und den Ehering von dem verstorbenen Ehemann zieren. Hände mit Narben und Schwielen, die von einem arbeitsreichen Leben erzählen. Wenn ich mir diese Hände anschau, werde ich mir bewusst, dass Alter Würde und Schönheit bedeutet, neben aller Zerbrechlichkeit.

Da ist so viel gelebtes Leben, und man kann nicht von der Fülle reden, ohne nicht auch von allen Entbehrungen zu erzählen. Im Angesicht dieser Menschen sehen wir etwas von Gott, etwas von Gottes Weisheit und seinem Segen, der sie trotz allem durchs Leben getragen hat. *Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau*

werdet. In unseren Gemeinden alten Menschen zu begegnen und sie zu begleiten, bedeutet für mich, mich davon anrühren zu lassen, welche Lebensgeschichten Gott mit ihnen geschrieben hat und mit welcher Anmut trotz aller Schwäche er mir in ihnen begegnet. Die Würde alter Menschen zu bewahren, muss als Kirche unsere Aufgabe sein, gerade wenn die wirtschaftliche Situation der Altersheime nicht rosig aussieht, gerade dann. Gott ist in seiner Kraft in denen mächtig, die immer mehr an Lebenskraft verlieren, damit ihre Lebensfreude bleibt.

Amen

Pastorin Stephanie Schmidt



Inhalt

Andacht.....	1
Interview mit Kornelia Jendrissek	2
Was gefällt euch am Gemeindekaffee?.....	3
Eine besuchte Besucherin.....	4
.... und ich komme nicht!.....	5
National Congress of Evangelical Youth.....	6
Altersheim Otjiwarongo.....	12
Gemeinde-Singtag in Omaruru ..	14
Geburtstage (80 Jahre und älter)	15
Freud und Leid	16
Impressum:.....	16



Interview mit Kornelia Jendrissek

1. Seit wann arbeitest du schon mit alten Menschen?

Direkt nach dem Schulabschluss, vor 49 Jahren, habe ich in einem Alten- und Pflegeheim in Stuttgart angefangen.

2. Welches ist die wichtigste Aufgabe in der Arbeit mit alten Menschen?

Spontan würde ich sagen: Den einzelnen Menschen einfach lieb haben.

Aber auch Spaß machen, mit ihnen lachen, ihnen Freude bereiten und vor allen Dingen sie ernst nehmen und zuhören.

3. Hat dir die Arbeit mit alten Menschen Freude gemacht?

Auf jeden Fall ist die Arbeit mit älteren Menschen schön und bereichernd.

4. Lange Jahre hast du den Gemeindekaffee geplant und durchgeführt. Gibt es da besondere Höhepunkte oder Enttäuschungen?

Ich würde sagen, dass jeder Gemeindekaffee für sich besonders war.

Es gab eine Vielfalt an Angeboten und ich denke, dass für jeden etwas dabei war.

Viel Freude hat es mir bereitet, die Dekoration etwas auf das Thema abzustimmen.

Dabei war es mein Anspruch, dies mit geringem finanziellem Aufwand und wenig Mitteln zu

tun. Diese Herausforderung begleitet mich seit meiner Ausbildung, wo man aus nichts etwas machen sollte.

Der ganze Aufwand hat sich jedes Mal gelohnt, wenn man gesehen hat, wie sich die Menschen freuen, dass es diese Möglichkeit der Gemeinschaft gibt.

Sehr gefreut hätte ich mich, wenn sich jemand bereit erklärt hätte, bei der Ausrichtung des Gemeindekaffees langfristig mitzumachen.

5. Als Gemeindehelferin hast du in unserer Gemeinde gearbeitet. Was umfasste diese Aufgabe für dich?

Ich habe mich immer als Mädchen für alles bezeichnet.

Die Aufgaben aufzuführen, würde sicher nicht alles abdecken, was ich gemacht habe. Jedenfalls war sie vielfältig, interessant, spannend, aber manchmal auch herausfordernd.

Seit dem Beginn meines Berufsalltags motivierte mich folgendes Wort:

Kol 3, 17;23: „Und alles was ihr tut mit Worten oder Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesus und danket Gott, dem Vater, durch ihn.

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht dem Menschen.“



Alles umfasst das, was Freude macht und das, was einem etwas Mühe bereitet.

6. Der Ruhestand steht vor der Tür. Ruhe und Kornelia passen für mich irgendwie nicht wirklich zusammen. Was hast du dir schon für "die Zeit danach" vorgenommen?

Auch wenn Ruhe und ich nicht zusammenpassen sollen, freue ich mich, nun die Dinge etwas ruhiger angehen zu können.

Damit es nicht sofort zu ruhig wird, habe ich schon einmal den Bauunternehmer bestellt, der mich mit den anfallenden Arbeiten beschäftigt halten wird.

Außerdem habe ich eine über 91-jährige Mutter. Durch den Ruhestand bin ich zeitlich unabhängiger, um sie länger besuchen zu können.

Daneben gibt es vieles, was mich interessiert und ich hoffe, dass sich das ein oder andere umsetzen lässt.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Interview geführt von Burgert Brand



Was gefällt euch am Gemeindegast?

Ella Reinhardt

Eine Gelegenheit, neue Menschen kennen zu lernen, mit Leuten zu erzählen. Wer den Gemeindegast verpasst, verpasst wirklich etwas. Etwas Schönes!



Marlies Böhm

Alles ist immer so nett hergerichtet, es gibt guten Kuchen, gute Themen, gute Gesellschaft. Ich würde mich freuen, wenn mehr Menschen dazukämen.



Sonja Hanke

Ich freue mich über die Gemeinschaft, die ich beim Gemeindegast erfahre. Die Themen sind immer interessant und ansprechend. Und das Ganze an schön gedeckten Tischen. Wunderbar.



So oder ähnlich sehen die Kuchenplatten beim Gemeindegast aus. Die Organisatorinnen suchen nach willigen Gemeindegliedern, die bereit wären, je und dann einen Kuchen zu backen. Das Backteam wird derzeit immer kleiner!





Eine besuchte Besucherin

“Altenbesuche mache ich schon lange,” erinnert sich Ortrud Penzhorn, “und ich habe es immer gern gemacht.” Als die Penzhorns in Olympia gewohnt haben, hat sie fleißig die älteren Menschen in der besagten Gegend besucht. Die Besuche hörten natürlich nicht auf, als sie nach Eros Manor umzog. Nun waren es andere Nachbarn und Bekannte, die von ihr aufgesucht wurden. Ganz wichtig ist für sie bei jedem Besuch, dass Menschen erzählen können. Auch sie erzählt von sich, ihrem Leben, ihrer Familie, aber zunächst einmal sind die anderen dran. Sie fragt nach dem Leben der Menschen. “Ich habe so viel gelernt”, sagt sie, denn die Menschen haben erzählt, wie sie nach Namibia gekommen sind, was sie mit ihrem Leben angefangen haben. Fluchtgeschichten im Krieg kamen zu Gehör, und manchmal waren es auch ganz persönliche Dinge, die ihr da anvertraut wurden.

Ihre vielen Besuche haben dann auch dazu geführt, dass sie eine Reihe von Menschen in ihrer Trauer begleiten konnte und durfte. Da sie selbst ihren

Mann schon vor etlichen Jahren zu Grabe tragen musste, kann sie sich gut hineindenken in das Leid anderer Menschen. Ganz wichtig waren für sie die Zeiten, wenn sie einem Sterbenden die Hand halten durfte. “Das wünsche ich mir auch für mich”, sagte sie, “dass mir beim Sterben ein anderer Mensch einfach nur die Hand hält.” Mehr könne man nicht machen und mehr sei auch nicht nötig. Die Hand ist ein gewisses Zeichen dafür, dass ich nicht allein bin, dass jemand mir beisteht und so weit es geht, mitgeht. Es war für sie wie ein Wunder, wenn sonst eher distanzierte Menschen auf einmal die Nähe brauchten und suchten. Wie dankbar war sie jeweils, wenn sie diese Nähe schenken durfte. Das heißt für sie, die Hand eines anderen zu halten.

Seit etwa einem Jahr wohnt Ortrud Penzhorn nun im Susanne-Grau-Heim. Das Sehen fällt ihr schwer. Sie ist schlecht zu Fuß. Aber der Rollator erlaubt es ihr immer noch, Menschen in der Nachbarschaft aufzusuchen. “Ich lade sie auch alle ein, am freitäglichen Gottesdienst bei uns teil-



zunehmen, aber es gibt so viele Hemmschwellen, so viele Ausreden, so viele Absagen.” Mehr als einladen will sie nicht. Sie drängt nicht und drängt sich nicht auf. Nun freut sie sich allerdings auch, dass andere Menschen sie besuchen kommen. Alte Freunde tauchen immer wieder auf. “Bei mir braucht sich keiner anmelden”, schmunzelt sie. Per Sprachnachrichten bleibt sie mit ihren Bekannten in Verbindung, weil das Lesen so beschwerlich ist. Sie erzählt von dem Pflegepersonal, das sich zu ihr setzt und mit ihr erzählt. Dankbar ist sie für diese Menschen, die sich für sie und andere Zeit nehmen, obwohl sie auch viel zu tun haben.

Diese kleine Reportage zu einer fleißigen Besucherin soll auch andere einladen, etwa am Besuchsdienstkreis teilzunehmen. Besuch, das wird aus dieser kleinen Begegnung deutlich, ist nicht nur Aufgabe, sondern Lernschule des Lebens und Geschenk.

Burgert Brand





.... und ich komme nicht!

So oder ähnlich war es immer wieder von Kornelia Jendrissek zu hören, wenn es darum ging, ihren Abschied aus dem Gemeindedienst zu feiern. Sie konnte und kann solch schöne Feste ausrichten, und hat dieses besonders für die älteren Menschen unserer Gemeinde regelmäßig getan, aber selbst wollte sie nicht gefeiert werden.

Aber es wurde gefeiert! Trotzdem! Denn die Gemeinde hatte einer langjährigen und engagierten Mitarbeiterin zu danken - und wir haben ihr viel zu verdanken. Mit einem Gottesdienst in der Christuskirche ging es los. Alle drei Pastoren der Gemeinde waren in das Gottesdienstgeschehen einbezogen. André Graf hielt eine prägnante Ansprache, in der er liebevoll und umfassend auf den bunten und vielfältigen Dienst von Kornelia eingegangen ist. In einem Gebet dankte er Gott für Kornelias Gaben in unserer Gemeinde, und dann wurde sie mit Handauflegung entpflichtet und in den Ruhestand verabschiedet.

Des Feierns jedoch nicht genug! Es ging weiter im Gemeindezentrum. Dort hat das Team zunächst einmal für einen Glühwein gesorgt, eine Wohltat an einem aus-

gesprochen kalten Vormittag. Rudolf Schmid führte gekonnt, lustig und wortgewandt durch ein kleines Programm, seine Beiträge gespickt mit kleinen Anekdoten, denn immerhin hatte er am längsten mit der Jubilarin zusammengearbeitet. Silvia Scriba bot in einer kleinen Bildershow eine bunte Palette des Wirkens von Kornelia an und überreichte anschließend ein Danke-schöngeschenk aus der Bürorunde. Die GKR-Vorsitzende, Ursula Hein-Rooinasie, sprach im Namen der Gemeinde eine Verabschiedung aus in einem nachdenklichen Text, der sich nicht so sehr auf die Vergangenheit ausrichtete, sondern vielmehr Kornelia alles Gute für eine neue Lebensphase wünschte. Für diese neue Lebensphase gab es ein Abschiedsgeschenk der Gemeinde. Auch ein Dank an den treuen Ehegatten Klaus blieb nicht aus - spontan und amüsant sprach Erwin Scriba von der "Entlastung" der Kornelia, und wie das wohl zu einer "Belastung" des Klaus führen könne - immerhin hat Klaus über viele Jahre nach dem Gemeindegarten mit aufgeräumt und Berge Geschirr gewaschen. Da Kornelia nun in das Rentenalter wechselt, trug Ute Brand ein lusti-

ges Gedicht vor, das auf die Wirtschaftskraft der Rentner Bezug nahm - wer soll die Malls füllen, Unnötiges einkaufen, Kaffeestuben frequentieren und die Ärzteschar reich machen, wenn nicht die Rentner?

Nach dem kleinen Abschiedsprogramm wurde reichlich aufgetischt. Die Tische waren bunt dekoriert und luden zur Feier ein. Und wenn eine Schwäbin verabschiedet wird, muss es auch Spätzle geben, dazu Gulasch mit Rotkraut und einen leckeren Nachtisch. Die Küche hat sich selbst übertraffen. Es war klar: Bei Kornelias Abschied, einer gelernten Großküchenleiterin, wollte man sich nicht lumpen lassen. Noch lange saßen alle, die der Einladung gefolgt waren, beisammen, haben erzählt, gelacht - und sich gefreut, dass Kornelia zwar in den Ruhestand geht, aber damit ja nicht aus der Welt ist.

Burgert Brand



National Congress of Evangelical Youth

Hallo, liebe Gemeinde,

für 10 Tage in ein wildfremdes Land ganz auf sich selbst gestellt zu reisen, ohne eine Menschenseele auf dem Kontinent zu kennen oder die Sprache zu beherrschen, hört sich nach einem Abenteuer an. Dieses Abenteuer habe ich erleben dürfen, als ich vom 16. Juli bis 20. Juli am „National Congress of Evangelical Youth“ (CONGRENAGE) in Domingos Martins, Espírito Santo, Brasilien teilgenommen habe. Das Treffen ist das größte und repräsentativste Treffen für die „Evangelical Youth of the Evangelical Church of the Lutheran Confession in Brazil“ (IECLB) mit mehr als 1200 Teilnehmern. Darunter waren 20 junge Erwachsene aus verschiedenen Gemeinden, die zum Lutherischen Weltbund zählen, eingeladen. Dementsprechend waren welche aus Chile, El Salvador, Norwegen, Südafrika und ich aus Namibia anwesend. Ziel ist es, die Beziehungen zwischen den Partnerkirchen zu stärken.

Was ist deine Essenz? Dies war die große Frage, welcher wir in Workshops, Vorträgen und Predigten auf der Spur waren. Die Diskussionen gingen über die Selbstfindung hinaus: Was verbindet uns über den gesamten Globus als lutherische, evangelische Kirche und welchen Extrakt hat Jesus uns als Gläubige mitgegeben?



Die Gruppe der jungen Erwachsenen, die aus anderen Ländern angereist kamen.

Unser Motto lautete: „...Und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“ (Epheser 5:2)

Am letzten Tag haben wir uns zur Abschlusspredigt getroffen. Mitten im brasilianischen Dschungel, umgeben von Fremden, die über die letzten Tage zu Freunden wurden, der Predigt

lauschend: Obwohl ich kein Wort Portugiesisch verstehe, ist dieses Gefühl von Zugehörigkeit nicht misszuverstehen – der Heilige Geist ist am Wirken. Über unsere zahlreichen Unterschiede hinaus hat er uns in unserem Glauben, in unserem Gebet vereint.

Es war wahrlich ein einzigartiges Abenteuer!

Désirée Kollnitz



Anlass des Bildes - Zusammen haben wir nicht nur den 50. Jahrestag von CONGRENAGE, sondern auch 200 Jahre der lutherischen Präsenz in Brasilien gefeiert.



Altersheim Otjiwarongo

Gemütlich saßen wir zu dritt im Wohnzimmer an einem Sonntag Nachmittag mit einer warmen Tasse Kaffee und Muttis berühmtem Käsekuchen.

“Mein liebes Mädchen, warum sollen wir denn in ein Altersheim gehen – wir sind doch noch gesund”, sagte mein Vater auf seine sanfte, liebevolle Art. Mutti schaute mich über ihre Brille mürrisch, zornig und etwas traurig an und brummte nur leise: “Niemals, Papperlapapp!!”

Da fing ich an, ihnen vom Altersheim in Otjiwarongo zu erzählen:

“Ihr habt da einen Wahneindruck, meine Lieben. Schaut mal, das Altersheim wurde im Jahr 1965 gebaut, und die damaligen Eigentümer haben sich halt entschlossen, es “Altersheim” zu nennen.

Ein Altersheim ist nicht so, wie alle Leute sich das vorstellen: dass man seine Eltern dort abläßt, vergisst und dass die Eltern dann einsam und vergessen die letzten Tage ihres Lebens dort verbringen.



Dieses 3-Schlafzimmer-Haus ist doch jetzt, wo wir alle aus dem Haus sind, zu groß für nur euch beide.

Im Altersheim könnt ihr euch einen gemütlichen, wunderschönen Bungalow mieten, weil ihr ja noch gesund seid.

Und wenn ihr mal zu mir und euren Enkeln für ein paar Wochen nach Swakop kommen wollt, dann könnt ihr den Bungalow nur einfach abschließen und losfahren. Und wir kommen euch auch regelmäßig besuchen.

Ihr könnt sogar Simba, euren geliebten Hund, mitnehmen.....

Ich habe auch mal dort zu Mittag gegessen – die gut ausgerüstete Küche bereitet jeden Tag ein herrliches und schmackhaftes Menü vor.

Es gibt dort aber auch drei Pflegeabteilungen, wo ihr dann später, wenn es euch gesundheitlich nicht mehr so gut geht oder ihr vielleicht ein wenig vergesslich werdet, liebevoll und mit viel Aufmerksamkeit versorgt werdet.

Die “Walkers” werden dann jeden Tag mit euch in dem wunderschönen Garten spazieren gehen oder euch vor den großen Vogelkäfig bringen, wo ihr die vielen Vögelchen beobachten könnt.

Und Mutti, du musst dir wirklich den liebevoll angelegten Garten anschauen – das ganze Altersheim ist eine Oase von kühlen Spazierwegen, netten Sitzbänken zum Entspannen und sogar mit





einem plätschernden Fischteich. Vor eurem Bungalow kannst du auch selber deine Nelken und Rosen wieder pflanzen, Mama.

Und stellt Euch vor – ihr, die so liebend gerne Spiele spielt: im Altersheim gibt es einen großen Spielraum, wo ihr im Wettbewerb gegen andere das anscheinend momentan beliebteste Spiel, Rumikub, mitspielen könnt. Dann werdet ihr Teil der scherzhaft genannten "Gambler"-Gruppe. Oder Papa, du kannst ein großes Puzzle legen.

Und noch was Tolles: Jedes Mal, wenn in Otjiwarongo Veranstaltungen, Konzerte oder Märkte stattfinden, bemüht sich das Altersheimpersonal, jeden, der gerne dabei sein will, hinzufahren und auch wieder abzuholen. Dann wird auch oft an einem Samstag Nachmittag draußen beim Fischteich oder in dem Konferenzsaal etwas gebastelt, gemalt oder gebaut, Das bringt doch Geselligkeit, viel Freude und Spaß und baut neue Freundschaften auf.

Mutti, Papa – ich habe euch sehr lieb und möchte nur auch beruhigt sein, dass ihr von lieben Menschen, Pflegekräften und Kranken-

schwestern 24 Stunden am Tag umgeben und versorgt seid.

Gerne möchte ich euch an einem Donnerstag oder Freitag zum wöchentlichen Kaffeeklatsch beim Altersheim einladen. Dort beim Fischteich können wir dann gemeinsam ein leckeres Brötchen essen und frisch gebrauten Kaffee trinken und uns mit anderen Bewohnern unterhalten.

Das Altersheim Otjiwarongo, die Einwohner, deren Tiere und das Personal sind wirklich eine große, fürsorgliche Familie und Gemeinschaft. Ich war da und habe es mit eigenen Augen gesehen.

Na, was meint Ihr? Wollen wir gemeinsam mal dort hinfahren?"

Liebe Leser und Leserinnen – auch laden wir Sie und Ihre Familienmitglieder herzlich ein, mal beim Altersheim Otjiwarongo vorbei zu schauen – wir begrüßen jeden mit offenen Armen.

Oder kontaktieren Sie uns unter der Rufnummer 067 308 500 oder per Email: altheim@afol.com.na

“Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und im Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ (Ps 91, 1+2)

Wir freuen uns auf Sie!
Ute von Wallenberg Baum
Altersheim Otjiwarongo





Gemeinde-Singtag in Omaruru VOM 29.7. BIS 30.7.2023

„Mit Gesang den Glauben feiern“, so das Motto des Gemeinde-Singtages in Omaruru in diesem Jahr.

Gerade an diesem Wochenende zog der Winter noch einmal mit aller Härte in Omaruru ein. Umso erfreulicher war es, dass sich ca. 20 Sängerinnen und Sänger aus Swakopmund, Windhoek und Omaruru gut gelaunt auf den Weg machten, um mit Gesang den Glauben zu feiern.

Dörte Witte und Linette Potgieter hatten die Organisation, und mit deren Professionalität konnte kaum was schiefgehen. Zur Verstärkung brachten sie Gäste aus Deutschland mit: Susanne und Dieter Abrell, lebhaftes Schwaben aus Stuttgart, die die Sängerinnen und Sänger mit ihren mitgebrachten geistlichen Liedern geschickt aus der Reserve lockten. Susanne (Sozialpädagogin) und ihr Mann Dieter (Diplom Ingenieur) - beide sehr aktiv in der Landeskirche Baden-Württemberg - hatten das nötige Handwerkszeug parat, um

aus dem gemischten Chor eine Einheit zu gestalten.

Den Körper und damit auch die Stimme lockern, den Rhythmus in Klang umzusetzen und Spannung zu erzeugen, gelang den Profis ganz hervorragend. Und der Anspruch von Johann Sebastian Bach bestätigte sich:

„Mit aller Musik soll Gott geehrt und die Menschen erfreut werden. Wenn man Gott mit seiner Musik nicht ehrt, ist die Musik nur ein teuflischer Lärm und Krach.“

Das ist ein deftiger Ausdruck in der Sprache des Barockzeitalters, aber Bach hat durchaus den Nagel auf den Kopf getroffen. So wurde geübt und gelernt, Noten, Text alles im Schnelltempo und der Kopf musste ständig präsent sein. Die Anstrengungen haben sich gelohnt, und bei jedem Einzelnen wird das Gelernte nachhallen.

Aber es gab auch sehr angenehme Pausen in denen sich Geist und Körper wunderbar erholen konnten. Barbara Caspers

sorgte sehr umsichtig mit Kaffee, Kuchen, Schnittchen, Wildschnitzeln und Salaten rund um die Uhr für das leibliche Wohl. Diese angenehmen Unterbrechungen boten die Möglichkeit, sich entweder kennenzulernen oder aber sich wiederzuerkennen. Das machte Spaß, lockerte, sättigte und erwärmte die Gemüter. Das Singen der geistlichen Lieder erfüllte die abendliche Stimmung der Mitwirkenden und dauerte an, und alle waren sich einig, dass sich die Anstrengungen gelohnt haben. Bei jedem Einzelnen wird das Gelernte sicher nachhallen.

Am Sonntagmorgen zu früher und immer noch kalter Stunde trafen sich die Sangeswilligen gut gelaunt zum Einsingen. Es war wirklich ein Lobgesang, der sich nach dem übungsfreudigen vorigen Tag in die Lüfte erhob. Denn der Gottesdienst wurde zu einer gehaltvollen freudigen Stunde. Um noch einmal Johann Sebastian Bach zu zitieren: „Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.“

Das war in der Tat zu spüren, und mit diesen Gedanken und Empfindungen konnte jeder angeregt aus der Kirche unter den herrlich blauen Omaruru-Himmel treten. Man kann den Organisatoren nicht genug danken. Es war ein Erlebnis, und die Freude auf das nächste Jahr ist groß, denn „Wer sich die Musik erkiesst, hat ein himmlisch Gut gewonnen“ (aus Eduard Mörikes Chorliederbuch)

Ursula Dahlet





Freud und Leid

Geburtstage (80 Jahre und älter)

SEPTEMBER 2023

Herr Harald Peter 03. 09.1943
Frau Hedwig Hochreiter 08. 09.1937
Frau Iris Jauss 08. 09. 1940
Frau Christiane Berger 11. 09. 1940
Frau Gisela Verbücheln 13. 09. 1942

Herr Reinhard Voigts 14. 09. 1940
Frau Bärbel Seelenbinder 15. 09. 1942
Herr Gerhard Zimny 26. 09. 1937
Frau Antje Serrer 29. 09. 1941
Frau Gisela Dahl 30. 09. 1941

OKTOBER 2023

Frau Liselotte von Oertzen 01. 10. 1931
Herr Richard Gürtel 03. 10. 1933
Frau Helga Frenzel 03. 10. 1943
Frau Monika Gerlach 07. 10. 1941
Frau Ruth Dresselhaus 08. 10. 1938
Frau Gisela Sonntag 09. 10. 1941

Frau Gisela Pinsenschaum 10. 10. 1934
Frau Ursula Serrer 12. 10. 1935
Herr Erhard Mattern 16. 10. 1940
Frau Ingrid Schumann 17. 10. 1940
Frau Roswitha Lowe 22. 10. 1940
Herr Klaus Detering 29. 10. 1940





TAUFEN:

16. Juli – Jandri-Wilmien **van Heerden**

13. August – Emma Elenore **Schatz**

– Tessa Ilse **Schatz**

BESTATTUNGEN/TRAUERFEIER:

Berthold **Granse** verstarb am 27. Juni im Alter von 83 Jahren.

Eberhard **Fülle** verstarb am 27. Juni im Alter von 88 Jahren.

Philip W.B. **Stiemert** verstarb am 2. Juli im Alter von 66 Jahren.

Christa **Fricke** verstarb im Alter von 89 Jahren in Swakopmund.

Ursel **Zimmermann** (geborene Nahrmann) verstarb am 14. Juli im Alter von 81 Jahren.

Ingeborg **Muhl** (geborene Stock) verstarb am 23. Juli im Alter von 93 Jahren.

ÜBERWEISUNGEN AN ANDERE GEMEINDEN:

Monika & Werner **Schultz** sind nach Swakopmund gezogen.

Mitglieder des Gemeindegemeinderats

Ursula Hein-Rooinasie [Vorsitzende]
[Stellv. Vorsitzender]

Bischof Burgert Brand [Protokoll]
[Finanzen]

Pastor André Graf

Pastor Rudolf Schmid
Diakon Markus Lägel

Hanno Bossau
Bernhard Finke

Waldi Fritzsche

Dagmar Kessler

Heimo Koch

Ulrich Schnebel

Antje Schidlowski

Erich Roeber

Impressum:

Herausgegeben von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde deutscher Sprache - ELKIN (DELG) Windhoek

P.O.Box 884, Windhoek, Namibia

Tel.: (+264-61) 236002;

Fax: (+264-61) 221470

Email: windhoek@elcin-gelc.org

Facebook: Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche
in Namibia

www.elcin-gelc.org

Bankverbindung:

Nedbank Namibia, BLZ 461038,

Kontonummer 1100 0031 455;

Kontoinhaber: DEL Gemeinde Windhoek,

P.O. Box 884, Windhoek,

Einzahlungsbelege bitte an 061-221470 faxen.

Redaktion: U. Behrens, B. Böhme,

B. Brand, H. Nolting

Der Gemeindebrief kann farbig von der

Internetseite www.elcin-gelc.org

heruntergeladen werden.

Lay-out: S. Kotze

Druck: John Meinert Printers, Windhoek